

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 41 (1954)
Heft: 3: Aktuelle Schulhausfragen

Rubrik: Vorträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

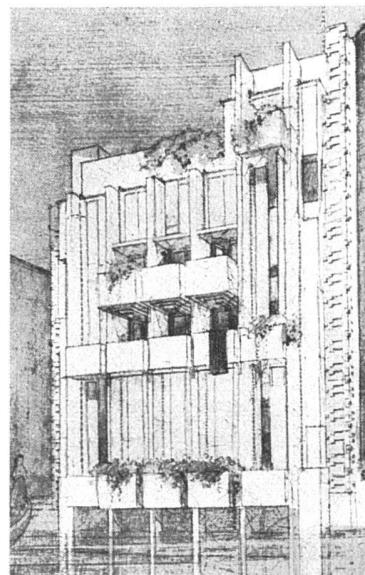
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mungsresultate hat die großzügige Ausstellungstätigkeit des Kunsthause in den letzten Jahren einen entscheidenden Anteil. Eine zusammenhängende Vorstellung vom Sammlungsbesitz und seinem Wachstum konnte wegen der Raumnot, die immer wieder zur Verwendung des Sammlungstraktes für die Wechselausstellungen zwang, seit langer Zeit nicht mehr gegeben werden. Diesem Mangel wird der Erweiterungsbau abhelfen. Ein Projekt liegt bereits vor, doch ist zu erwarten, daß es nochmals nach den neuesten Erkenntnissen der Museumstechnik, die gerade in der letzten Zeit eine rapide Entwicklung durchgemacht hat, überprüft wird.

k.



Formgebung in der Industrie

«formes nouvelles» in Belgien

Die Bemühungen um eine gute zeitgemäße Form aller handwerklich und industriell hergestellten Gebrauchsgegenstände vor allem des Wohnbedarfs waren in Belgien bisher weitgehend der Initiative einzelner oder kleiner Gruppen Gleichgesinnter zu danken. Im Jahre 1950 wurde unter dem Patronat des Ministère des affaires économiques et des classes moyennes in einer gewissen Anlehnung an die Werkbünde die Organisation «formes nouvelles» geschaffen. Sie hat zum Ziel, ohne kommerzielle Absichten vor allem formal und funktionell für die qualitative Hebung der belgischen Produktion zu kämpfen. «formes nouvelles» unterstützt alle Bemühungen um eine zeitgemäße, der heutigen Technik entsprechende Formgebung und sucht sowohl Produzenten wie Käuferkreise über die Bedeutung der modernen Formgebung aufzuklären. «formes nouvelles» faßt nicht nur Künstler, Kunsthändler, Entwerfer und Industrielle zusammen, sondern ohne Unterschiede alle Personen und Organisationen, die an den Grundproblemen des Gewerbes, des Kunstgewerbes und der Industrie in Belgien interessiert sind.

«formes nouvelles» veranstaltet eigene Ausstellungen, beteiligt sich in Belgien und im Ausland an Ausstellungen, wenn immer möglich in Zusammenarbeit mit ähnlich gerichteten Organisationen. Nicht unwichtig ist, daß die Organisation «formes nouvelles» die Unterstützung der Behörden ge-

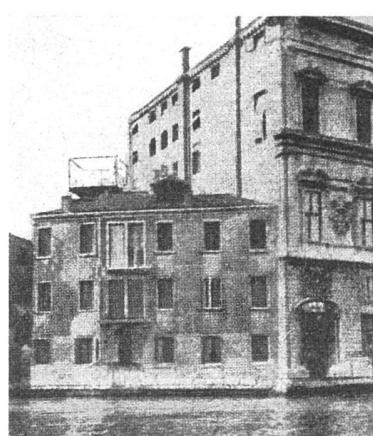
nießt und vom belgischen Wirtschaftsministerium den Auftrag erhalten hat, ein Studienzentrum für Kunsthandwerk und Gewerbe zu schaffen, dessen Aufgabe die berufliche Weiterbildung sein soll. Kurse und Vorträge dienen diesem Ziel. Ein weiteres Tätigkeitsfeld, auf dem bereits verschiedene Resultate erzielt wurden, ist die Durchführung von Wettbewerben. Monatliche Bulletins orientieren laufend über die Tätigkeit von «formes nouvelles». Die Adresse der Organisation lautet: 40, avenue de la Toison-d'or, Bruxelles.

W.R.

Vorträge

Zielsetzung und Führung im Zeichenunterricht der Volksschule

Vortrag von Hans Eß in der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes, 4. Februar 1954



Der Standort (an Stelle des kleinen Baus)

Das Projekt ist umstritten, weil gewisse Kreise Venedigs finden, dieser Bau passe nicht an den Canale Grande. Andere finden, und darunter insbesondere die Bewunderer Wrights in der Welt, daß dieser Bau im Gegenteil zu einer besonderen Attraktion der Inselstadt wird, nicht zuletzt, weil Venedig ja überhaupt nichts an neuer Architektur zu bieten hat. Die Tatsache, daß das Projekt bekämpft wird, steht im krassen Widerspruch zu den feierlichen Ehrungen, mit denen man Wright anlässlich seines Besuches der Stadt im Jahre 1952 überschüttete. Den als internationales Studentenheim gedachten Bau will die venezianische Bauunternehmerfamilie Massieri zur Erinnerung an ihren auf einer Reise zu Wright in den Vereinigten Staaten tödlich verunglückten Sohn errichten. Diesem schönen Gedanken und diesem interessanten Projekt, das formal und materialmäßig eine Eingliederung in die Umgebung anstrebt, wünschen auch wir eine baldige Verwirklichung. a.r.

Der Referent, der seit zehn Jahren am Zürcher Oberseminar Zeichenunterricht erteilt und sich auf dem Gebiete der künstlerischen Erziehung einen Namen gemacht hat, vermittelte mit seinem klaren und tiefschürfenden Vortrag einen ausgezeichneten Einblick in die Zielsetzung und die Methodik des modernen Zeichenunterrichtes. Zielsetzung ist nicht die fertige Zeichnung, die fertige Malerei des Schülers, sondern die Entwicklung und Bildung seiner Veranlagung. Entschieden wird heute die alte Methode des mechanischen Abzeichnens von Vorlagen abgelehnt; man distanziert sich aber auch von der oft stark übersteigerten freiheitlichen Methode, die auf einer Vergötterung des «Genius im Kinde» beruht. Die «Kunst» des Kindes und die Kunst des echten Künstlers sind zwei verschiedene Welten, die nicht miteinander verwechselt werden dürfen.

Der Referent behandelte einleitend anhand einiger äußerst sinnfälliger Skizzen die beiden charakteristischen Begegnungs- und Aussageweisen des sich mit dem Gegenstand und der dinglichen Umwelt zeichnerisch befassenden Kindes. Die eine geht über die Vernunft zum intellektuellen Erfassen des Gesehenen, die andere wird vom Form- und Schönheitsempfinden geleitet und ergibt die schwer kontrollierbare ästhetische Aussage. Daraus entsteht, je nach der Veranlagung des Schülers,

die entsprechende Synthese des Geschautes und des Empfundenen, das heißt das für die Veranlagung des betreffenden Kindes charakteristische Ausdrucksbild. Hier zeigt sich nun die eminente Bedeutung des richtigen Führens durch den Lehrer. An ihm ist es, sich in die besondere geistige Natur des Kindes zu versenken, um daraus dessen zeichnerisches und gestalterisches Bemühen richtig zu lenken. Die Gestaltungsfreude des Kindes von Hemmungen und dergleichen zu lösen und zu entzünden wissen, wird demjenigen Lehrer nicht gelingen, der mit einem stupiden «Was du gemacht hast, ist falsch und schlecht» den lebendigen zarten Schaffensimpuls erstickt, sondern demjenigen, der in Demut und Achtung vor der Unergründlichkeit der Menschennatur zugibt: «Ich verstehe noch nicht, was du anstrebst, fahre nur ruhig fort». Zu dieser einfühlsamen Methode gehört selbstverständlich das Besprechen der fertigen Arbeiten durch den Lehrer mit dem einzelnen Schüler und allen Schülern zusammen.

Anhand vieler farbiger Lichtbilder führte der Referent die Hörer in die Wunderwelt kindlicher Phantasie, kindlicher Form- und Farbenfreudigkeit und wies auf die mehr verstandesmäßige Ausrichtung in diesem Falle oder auf die ausgesprochen expressive in jenem Falle hin. Es wurden auch Gemeinschaftsarbeiten vorgeführt, durch welche die Freude zur kameradschaftlichen Zusammenarbeit schon im jungen Alter wirksam gefördert werden kann.

Der Referent, der sich auf diesem weiten und wichtigen erzieherischen Gebiete als ein außerordentlich autorisierter Kenner auswies, hielt mit der Kritik am heutigen Zeichen- und Kunstuunterricht in unsern Primar- und Sekundarschulen nicht zurück. Noch immer wird diesen für die Entwicklung der Kindes- und Menschennatur wichtigen Übungen nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. So ist esstaunlicherweise der Zeichenunterricht in den Primarschulen nicht offiziell vorgeschrieben, sondern ganz dem Ermessen des Lehrers überlassen. Wie wichtig da die entsprechende Ausbildung des Lehrers ist, braucht nicht noch besonders betont zu werden. Der Referent nannte auch einige Forderungen bezüglich der baulichen Voraussetzungen und verlangte, wie zu erwarten, vermehrte Bastelräume, gut ausgestattete Werkräume, Ausstellmöglichkeiten für Schülerarbeiten und Wände in den Schulzimmern, in die Reißnägel und

Nägel zum Anheften von Arbeiten einzutreiben nicht grundsätzlich verboten ist.

Aus dem außerordentlich interessanten Referat ergaben sich eine Reihe von Punkten und Postulaten, welche in den unmittelbaren Interessenbereich des Werkbundes gehören. Die Diskussion soll fortgesetzt werden, speziell bezüglich der künstlerischen Erziehung in der Mittelschule und weiter. *a.r.*

Die nächste Sitzung soll im kommenden Herbst in Mailand stattfinden, wo die vom Zürcher Kunstgewerbemuseum im letzten Herbst veranstaltete Ausstellung «Das neue Schulhaus» im Rahmen der Triennale gezeigt wird. Für diesen Zeitpunkt ist eine spezielle Schulbautagung vorgesehen, in Verbindung mit der neulich in Rom geschaffenen italienischen Forschungsstelle für diese Fragen. *d.h.*

Der neue Schulbau

Schulwarthe Bern, 15. Januar

Die Schulwarthe Bern hat die im Kunstgewerbemuseum Zürich gezeigte internationale Ausstellung über neue Schulhausanlagen für zwei Monate übernommen. Die sehr gut besuchte Eröffnungstagung vom 15. Januar 1954, welche unter dem Motto «Der neue Schulbau» stand, wurde durch den bernischen Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. V. Moine, eingeleitet, der auf die Dringlichkeit der Schulbauprobleme im Kanton hinwies und die Notwendigkeit der staatlichen Hilfe für ländliche Gemeinden betonte.

Schulinspektor Dr. W. Schweizer, Leiter der Schulwarthe, sprach sich über die erzieherischen Fragen zum Schulhausbau aus und legte dar, wie die neuen Arbeitsformen der Schule ganz bestimmte Forderungen an den heutigen Schulhausbau stellen, die interessanterweise von den Baufachleuten sehr rasch erkannt worden sind und verwirklicht werden.

Der städtische Baudirektor, Dr. E. Anliker, erörterte die technischen und finanziellen Fragen. Er stellte die Schulpaläste der Jahrhundertwende den modernen Schulanlagen gegenüber und konnte zeigen, daß die repräsentativbauten der guten alten Zeit nicht etwa billiger waren als die aufgelockerten Anlagen, wie sie unsere Stadt in den letzten Jahren errichtete.

Die Eröffnungstagung wie die Ausstellung fanden größtes Interesse bei Behörden, Baufachleuten, Pädagogen und einer breiten Öffentlichkeit. *Hg.*

Technische Mitteilungen

Die Beleuchtung von Schulzimmern

Nicht nur in Industrie und Gewerbe, sondern auch für die Beleuchtung